

Aus Vergangenheit und Gegenwart. Beiträge zur Geschichte, Bd. 5, VEB Buchverlag Leipzig 1988.

... guter Literatur über Leipzig herrscht wahrlich kein Mangel. Man denke nur an "Leipzig in Farbe" (1982), "Leipzig in Farbe" (1984) an das "Liederliche Leipzig" (1987), von den immer besterleuchtenden "Leipziger Blätter" zu schweigen.

... Herausgeber und Autoren des "Blattes", das zu den folgenden Gedankens im Feuilletonstil... haben es schwer, sich... Der stolze Preis... 34 Mark läßt befürchten, daß alle Qualität auch die... gleich einiger seiner... länger längere Zeit in den... der Buchhandlungen ste...

... erwarb ich auf dem... unglücklich das Jubiläum... einer kleinen Kreisstadt... Oberlausitz eliche Stamm... aus der Zeit vor dem er... Weltkrieg. Eine Ursache... mit der Lektüre des... von Doris Mundus "Al... der Erinnerung" zu begin... Die Bibliothek des Mus... für Geschichte der Stadt... verfügt über 111 derar... Exemplare, wobei karooer... die älteste Eintragung von... Manne stammt, der zwei... das Amt des Rektors der... Leipziger Universität bekleidete:... Bernhard Budehorn (1510 bis...

... Lothar Rothmann oder... Hennig sich eigentlich... in Stammbücher eingetra...

... verantwortlich für die Erforschung... Universitätsgeschichte ist... zur Sammlung mehrere St... Stammbücher gehören, die... Mundus völlig richtig be... wertet, wenn sie auf "Ab...

thematisch vielfältig, Quellenmäßig fundiert und sehr anregend



... von Studentenbuden, ... von Fechtzonen, ... in die Umgebung, ... der Huldigung... des schönen Geschlechts, ... der besten Knecht... der angesehensten Tou... (s. 214) aufmerksam macht... der bekannten "Leipziger... Geographie" (vgl. Leip... Blätter, H. 9, S. 24.) wer... nach andere amüsante Ein... in Wort und Bild vor... Die Lesbarkeit dieses... sehr informativen Bei... leidet etwas darunter, daß... mehrere Aussätze für die... Gedanken enthält.

... diesem Aufsatz ist es... weit zu dem, der an der... steht Helmut Rüttsch, Ge... rektor der Deutschen Bü... schrieb anlässlich des... Bestehens dieser in... anerkannten Bil... stalt.

... off weiteren Beiträge sind... weit gefördert. Ge... sind u. a. die Leipziger... des Zoologen und Schrift... Alfred Behm und des... und Grafikers Max Buk... Leipziger Musikverlage... Jahrhundert, die Heraus... der Stadtplanung, die... und Entwicklung der... schichte... Sie alle sind...mäßig gut fundiert und...regend.

... thematische Vielfalt hat ge... Vorteile, ist aber dem... des Bundes abträglich. Wer... in die Geldbörsen, wenn... möglich ein Artikel interes... Zuordnung mehrerer Bei... zu einem Thema entspricht... dem Zug der Zeit. Viel... sollte der bzw. die Her... unter diesem Aspekt... über die Erneuerung des... beabsichtigen nachdenken.

GERHILD SCHWENDLER



Haben Sie schon einmal einen Rosenhübscher gesehen, etwa zwei Meter hoch und mit neun herrlich roten Blüten? Kennen Sie eine Bananenstaude oder die berühmte Riesenseerose Victoria cruciana, auf deren Blätter man getrost selbe Kinder stellen kann. Um dies alles in Augenschein nehmen zu können, müssen Sie nicht etwa eine Weltreise unternehmen, drei Stationen mit der "21" vom Wilhelm-Leuschner-Platz aus bringen Sie zum Ziel, denn dann sind Sie schon fast in der Linnéstraße und damit im 3,1 Hektar großen Botanischen Garten unserer Uni.

111 Jahre ist er inzwischen an diesem Standort, und der Zahn der Zeit hat natürlich auch seine Spuren hinterlassen. So werden wohl in den nächsten Jahren weitere Rekonstruktionsarbeiten unumgänglich sein. Trotzdem, wenn man einmal dort war, im "Botanischen", gerät man leicht ins Schwärmen: über den Ausflüg in die Tropen, über die bizarren Formen der Kakteen, über phantastisch und von der Natur doch so zweckmäßig geformte Orchideenblüten, über farbenprächtig leuchtende Sumpfpflanzen, über Myriophyten, Gea Känguruhbaum, Myrsinengewächse, Zimmerpflanzen, Mangroven... und nicht so vergessen die berühmten Kannen- oder vielleicht verständlicher "ausgedrückt" - fleischfressenden Pflanzen. Gewiß, diese Aneinanderreihung stößt den Botaniker vor den Kopf, sind es doch nur durcheinandergewürfelte Impressionen einer "verzauberten" Bescheinigung, die sich wohl, um ihre kindliche zu sortieren, bald zu einem zweiten Besuch im "Botanischen" entschließen wird.

# Sehen Sie sich doch mal den Känguruhbaum an! Wo? Na im Botanischen Garten, Linnéstr.

Eine Oase inmitten des Großstadtwimmels: der Botanische Garten unserer Universität - in den Sommermonaten besonders anziehend

Nun, bei 9000 verschiedenen Pflanzenarten (430 000 sind auf unserem Planeten registriert) braucht man auch viel Zeit und Mühe. Die Leipziger nehmen sie sich. Allein 140 organisierte Führungen jährlich sprechen für die Liebe vieler zu den Pflanzen anderer Breiten, die man sowohl im Freiland als auch in mehreren Schauhäusern bestaunen kann. Nicht wenige Besucher allerdings sind so sehr angetan von den seltenen Gewächsen, daß sie vor lauter Begeisterung gleich - mindestens - ein Erinnerungsgstück in die Tasche stecken müssen. Sehr zur "Freude" des technischen Leiters vom Garten, Genosenn Bernhard Köllisch: "Unsere Kolleginnen und Kollegen hier machen ihre Arbeit tagtäglich sehr gewissenhaft und auch mit viel Liebe. Jeden Tag überprüfen sie ihre Pflanzen, und natürlich sind sie, wenn dann wieder welche fehlen, alles andere als begeistert."

Verständlich, ist ein Botanischer Garten doch immer mehr zur Er-

haltung von vom Aussterben bedrohter Pflanzen da, soll in ihm genetisches Material seltener Vertreter der einheimischen wie fremdländischen Flora bewahrt werden. Und, so überspitzt das klingen mag, eine entwendete Pflanze kann zum Aussterben einer ganzen Art beitragen. Eine große Rolle spielt der Garten auch bei der Ausbildung der Studenten, vor allem der künftigen Lehrer für Biologie, durch die Bereitstellung von Material für Lehrveranstaltungen und wissenschaftliche Versuche und natürlich durch die Sammlung an sich, die den Studenten als Studienobjekt ständig zur Verfügung steht, so Gartendirektor Prof. Dr. sc. Gerd Müller, Leiter des Bereiches Taxonomie und Ökologie der Sektion Biowissenschaften unserer Uni.

Aus diesem Grund sind die erklärenden Schilder auch mit den wissenschaftlichen Namen der Pflanzen versehen, und sind die Pflanzen nach systematischen und geogra-

## DER BOTANISCHE GARTEN UNSERER UNI ...

... gehört zu den ältesten botanischen Gärten Europas und ist der älteste Universitätsgarten auf dem Gebiet der DDR.

1542 wurde der Universität ein "hortus medicus" (medizinischer Kräutergarten) zugewiesen. Aber erst 1580 ist er am Grimmaischen Tor angelegt worden. Verlegt wurde er das erste Mal 1632 auf das Gelände der Ecke Grimmaische Straße/Universitätsstraße, wo auch das erste Gewächshaus errichtet wurde. Im Jahre 1806 erfolgte ein weiterer Umzug auf das Gelände des heutigen Dimitroff-Museums. Dort hatte man im Jahre 1857 mehr als 600 Farnarten kultiviert.

Seit 1877 befindet sich der Standort des Botanischen Gartens auf dem 3,1 ha großen Gelände zwischen Linnéstraße und Johannisallee, wo heute auf den Freilandanlagen und in den Gewächshäusern über 9000 Pflanzenarten gedeihen. Zu den Attraktionen des Gartens gehören zum Beispiel: das Kakteen-

haus mit über 270 Kakteenarten und das alte Farnhaus, das in Zusammenarbeit mit dem VEB "Otto Grotewohl" Böhlen zu einem tropischen Regenwaldhaus umgestaltet wurde, sowie die 20 Jahre alte Steppenanlage.

Geöffnet ist der Botanische Garten ganzjährig.

In der Zeit vom 1. Mai bis 30. September:

Freiland - montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr, sonntags von 9 bis 16 Uhr.

Gewächshäuser - nur sonntags und feiertags von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr.

Führungen sind in den Gewächshäusern von Dienstag bis Donnerstag und im Freiland von Montag bis Freitag nach vorheriger Anmeldung möglich.

In der Zeit vom 1. Oktober bis 30. April: nur Freiland - sonntags bis freitags von 9 bis 15 Uhr.

aus dem Botanischen Garten jedoch wieder in ihrer alten Heimat ansässig gemacht werden konnte.

Zu über 850 Botanischen Gärten aus 83 Ländern hat der Leipziger regelmäßige Tauschverbindungen. Mit all diesen erfolgt ein jährlicher Austausch des "Index Seminum" (Samenverzeichnis) und - nach konkreter Bestellung - von Samenmaterial.

Mit den Gärten der Sowjetunion, speziell dem Botanischen Zentralgarten der Akademie der Wissenschaften in Moskau, verbindet uns besonders freundschaftliche Beziehungen. Aber auch zu den Gärten Lateinamerikas, wie zu Bogota, haben wir gute Kontakte, weil die Forschungsgruppe der Sektion Biowissenschaften, zu der der Botanische Garten gehört, ein Projekt zur Erforschung der Flora und Vegetation Südamerikas bearbeitet, so Prof. Müller.

Daher auch das spezielle Profil unseres "Botanischen": die Vegetation Südamerikas sowie tropische und subtropische Nutzpflanzen. Es gibt bei uns seltene Pflanzen aus diesem Raum, die in keinem anderen europäischen Garten gezüchtet werden. Diese sollen in Kooperation mit bestimmten Pflanzenzüchtungsinstituten als künftige Zierpflanzen kultiviert werden.

Nun, wer weiß, vielleicht gibt es einige davon in zehn, fünfzehn Jahren einfach im Blumenladen zu kaufen. Bis dahin aber kann ich nur einen Besuch im Botanischen Garten empfehlen.

CORNELIA FÜLLING



Bei Pflegearbeiten im Freiland trat unsere Fotografin Günter Poetzold und Praktikant Ingrid Albert an, der ab 1. September ein Studium für Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Dresden aufnimmt.



Im Sukkulentenhause. Schon seit 15 Jahren kümmert sich Elvira Bierbach um das Gedeihen ihrer stacheligen (und anderen) Pflanzenfreunde.



Ist sie nicht ein Fruchtexemplar, diese Konarische Dattelpalme! Übrigens sucht der "Botanische" zur Pflege seiner reichen Pflanzenbestände noch Gärtner. Interessenten bietet er breite Möglichkeiten beruflicher Weiterbildung. Foto: HFBS (Gabel)

Die diesjährige Veranstaltung aus der nun schon traditionellen Reihe fand im Mai statt und war dem ehrenden Gedenken an den 30. Todestag des Medizinhistorikers Karl Sudhoff (1853 bis 1938) gewidmet. Gleichzeitig bedeutete das Kolloquium den Auftakt zur Tätigkeit einer im Herbst 1987 gegründeten Arbeitsgemeinschaft für Geschichte der Stomatologie der Gesellschaft für Geschichte der Medizin der DDR, die erstmals gemeinsam mit der Sektion Stomatologie des Bereiches Medizin unserer Universität als Träger einer solchen Veranstaltung in Erscheinung trat. Mit dem Rahmenthema "Geschichte und gegenwärtiger Stand der Stomatologiehistoriographie" wurde dessen Bedeutung Rechnung getragen. Nachdem K. Birnbaum (Leipzig) die mehr als 50 Teilnehmer begrüßt

hatte, wurde von A. Thom (Leipzig) der Lebensweg Karl Sudhoffs und seine Bedeutung für die Entwicklung des Faches kurz umrissen. Indem C.-P. Heide (und G. Heide (Leipzig) Sudhoffs Bemühungen um die Bewahrung gegenständlicher Quellen darstellte, wurden den Teilnehmern wesentliche Eindrücke vom Wirken des Altmeisters und

durch sechs weitere Vorträge von Doktoranden und Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft angedeutet. Auch wenn die Themen einen historischen Abschnitt umschlossen, der

graphie, allein um die Untersuchung der Entwicklung von Therapieverfahren, Instrumenten, Materialien und ähnlichem, sondern gestützt auf solche Vorarbeiten ist die Darstellung der gesellschaftlichen Wirksamkeit der Zahnheilkunde in bestimmten Zeiträumen in den Mittelpunkt der Forschung getreten. Eine Beschränkung auf die neuere Zeit und den deutschen Sprachraum ist dabei sowohl durch die Spezifik der Entwicklung der Disziplin, die günstige Quellenlage, als auch einen deutlichen Nachholbedarf begründet. Das Kolloquium kann als ein weiterer wichtiger Beitrag zur Vertiefung und Konsolidierung der stomatologiehistorischen Forschung gelten und hat dazu beigetragen, der Traditionspflege im Fachgebiet Anregungen und Impulse zu vermitteln. T. NICKOL

## Sudhoff - Altmeister und energischer Wegbereiter der Medizingeschichte

VII. Leipziger Stomatologiehistorisches Kolloquium - gewidmet Karl Sudhoff

(Dresden) in ihrem wertvollen Hauptvortrag Sudhoffs Beschäftigung mit der Geschichte der Zahnheilkunde in die gesamte Entwicklung einer Stomatologiehistoriographie einordneten, und K. Gillardon

energieischen Wegbereiters der Medizingeschichte vermittelt. Die Breite der gegenwärtig in der DDR durchgeführten Untersuchungen zur Geschichte verschiedener Aspekte der Stomatologie wurde

von der Zeit der Aufklärung bis zum Faschismus in Deutschland reich, ließ sich doch bei allen eine ähnliche Tendenz erkennen. Es geht nicht mehr, wie lange Zeit in der bürgerlichen Stomatologiehistorio-